

Die Ritterschlacht aus Artins (F)

Auffindung und Restaurierung
einer mittelalterlichen Wandmalerei

Eine Ausstellung des Deutschen Burgenmuseums
Veste Heldburg, 07.04. - 02.06.2019



Die Restaurierung der „Ritterschlacht“-Darstellung des Deutschen Burgenmuseums

I - Ausgangssituation



Im Jahr 2014 erhielt die Fachrichtung Konservierung und Restaurierung der FH Erfurt den Auftrag zur Restaurierung eines Konvoluts von sieben mittelalterlichen Wandmalereien – hierunter die mit der Darstellung einer „Ritterschlacht“ -, die im Deutschen Burgenmuseum, Veste Heldburg, ausgestellt werden sollten.

Zu einem unbekanntem Zeitpunkt waren die Wandmalereien an einem nicht genannten Ort in Strappo-Technik abgenommen und auf einen Zylinder aufgerollt worden.

Abb.: Ausrollen der Wandmalereien (Januar 2015).



Zu Beginn der Restaurierung wusste man allein, dass die Malereien 1945 im Münchener Central Collecting Point - einer Sammelstelle für aufgefundenes Kunstgut des 3. Reichs mit unbekannter Herkunft - inventarisiert worden waren. 1948 gelangten sie dann unter bundesdeutsche Verwaltung und in Folge dessen in Depotlagerung.

Auch wenn die Malereien stilistisch ins späte 12. Jh. (Ritterschlacht) sowie ins frühe 16. Jh. (Wappen) zu datieren sind, wusste man die ausführenden Werkstätten lediglich in Westeuropa zu verorten.

Abb.: „Ritterschlacht“, Fotos aus der 1.Hälfte des 20. Jh.



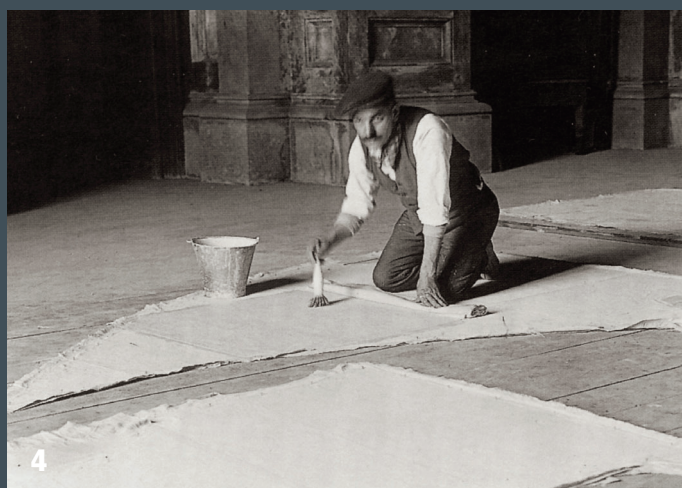
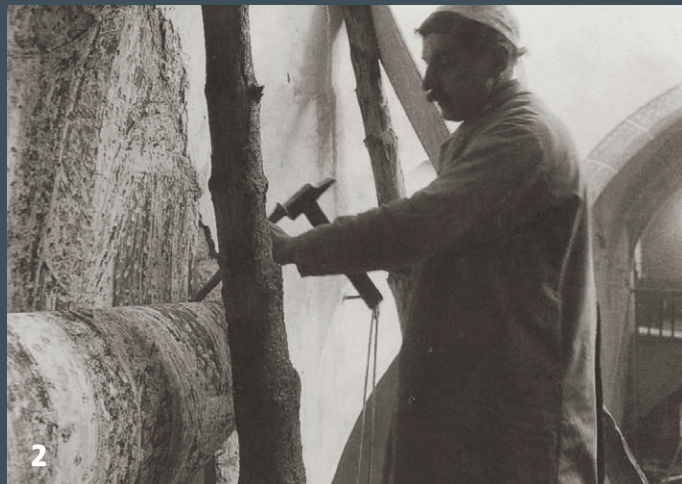
Die Art und die Qualität der Wandmalereiabnahme und vor allem auch das verwendete Material (Poster II) deuteten darauf hin, dass die „Strappi“ nach 1882 in einem französischsprachigen Ort etwa gleichzeitig von denselben Handwerkern ausgeführt worden sind. Dies ließ vermuten, dass sie aus demselben baulichen Kontext stammen.

Bei Übergabe der Wandmalereien an die FH Erfurt befand sich das Konvolut der Strappi auf einem Zylinder aufgerollt (Abb. oben).

Abb.: Detail wie oben vor Restaurierung im Streiflicht.

Die Restaurierung der „Ritterschlacht“-Darstellung des Deutschen Burgenmuseums

II - Wandmalereiabnahme im „Strappo“-Verfahren



Der sogenannte „Strappo“ (ital.: herunterreißen) ist ein - erst in der 2. H. des 19. Jh. vollständig beherrschtes - Verfahren der Wandmalereiabnahme.

Hierzu klebt man der gereinigten Bildfläche mehrere Lagen eines textilen Gewebes/Papiers auf (Facing, Abb.1).

Nach dem Trocknen wird die Bildschicht – vorderseitig vom Textil gehalten – abgenommen (Abb.2) und anschließend einem weiteren textilen Träger aufgeklebt (Backing Abb. 3 u. 4). Zum Schluss wird das vorderseitige Facing entfernt (Abb.5).

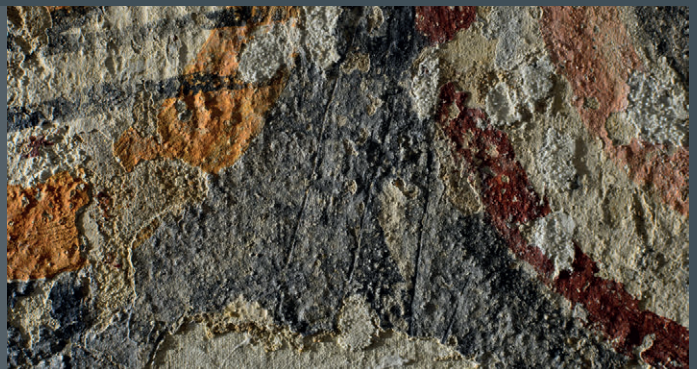
Die Abbildungen zeigen Abnahme von Wandmalereien in den Pyrenäen (frühes 20. Jh.).

Die Restaurierung der „Ritterschlacht“-Darstellung des Deutschen Burgenmuseums

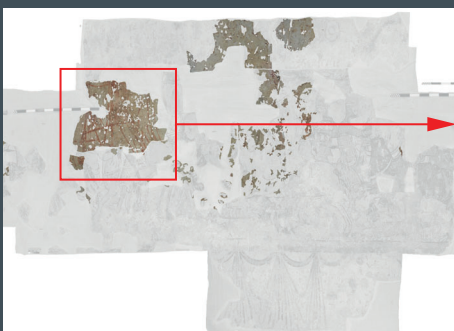
III - Ausführungstechnik/Objektgeschichte



Die strappierte Wandmalerei besteht aus einer hauchdünnen, auf Stoff aufgeklebten Bildschicht.
Abb.: Vorhangmalerei (unterer Teil der „Ritterschlacht“) im Auf- und im Durchlicht (dasselbe Detail).



Vorherrschende Maltechnik ist die der Freskomalerei verwandte Kalkmalerei (mit Secco-Abschlüssen).
Detail aus der „Ritterschlacht“ im Auf- und im Streiflicht: Typisch für die Kalkmalerei sind u.a. die Verwendung alkalibeständiger Pigmente, eine körnige Oberfläche, (Entwurfs-) Ritzungen in die frische Tünche.



Vor Ausführung der „Ritterschlacht“ befand sich an derselben Stelle bereits eine rotfarbige Wandmalerei.

Abb. links: a) Lokalisierung der erhaltenen Bereiche
Abb. Mitte: b) Größerer Bereich mit rotfarbener Malerei.

Zu einem späteren Zeitpunkt wurde die „Ritterschlacht“ übertüncht (Abb. oben) und vermutlich erst im frühen 20. Jh. wieder freigelegt.

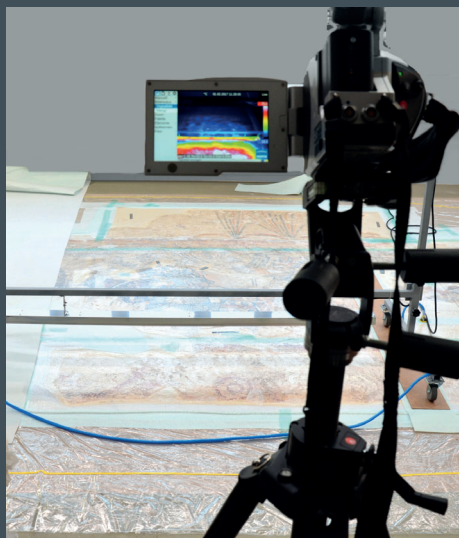
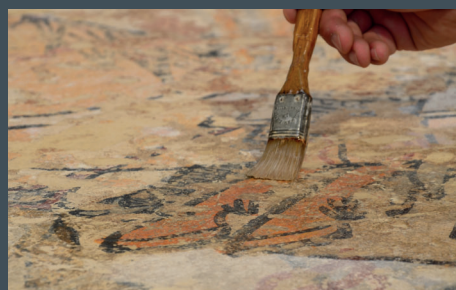
Die Restaurierung der „Ritterschlacht“-Darstellung des Deutschen Burgenmuseums

IV - Konservatorische und restauratorische Behandlung



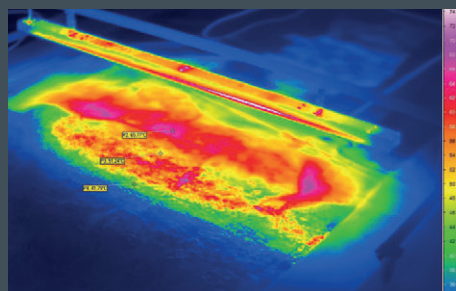
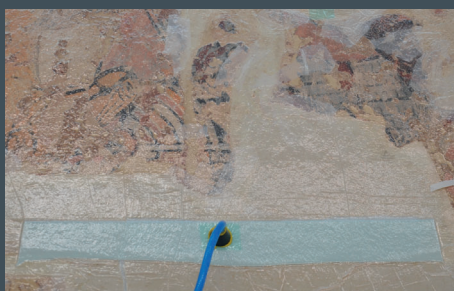
In den Werkstätten der FH Erfurt erfolgten das Wiederanlegen gelockerter Bildschichtpartien, das Entfernen der durch chemische Umwandlungsprozesse fest mit der Malschicht verbundenen späteren Übertünchungen (Ultraschallmeißel), die mechanische sowie chemische Reinigung (Oberflächenverschmutzung, *Facing*-Reste) und schließlich die Applikation der die strappierte Bildschicht tragenden Leinwand auf ein stabilisierendes, doch reversibles Trägervlies (Vakuum-*Envelope* Methode, Heißsiegelverfahren).

Abb. links: Die auf einem temporären Träger aufgespannte „Ritterschlacht“.



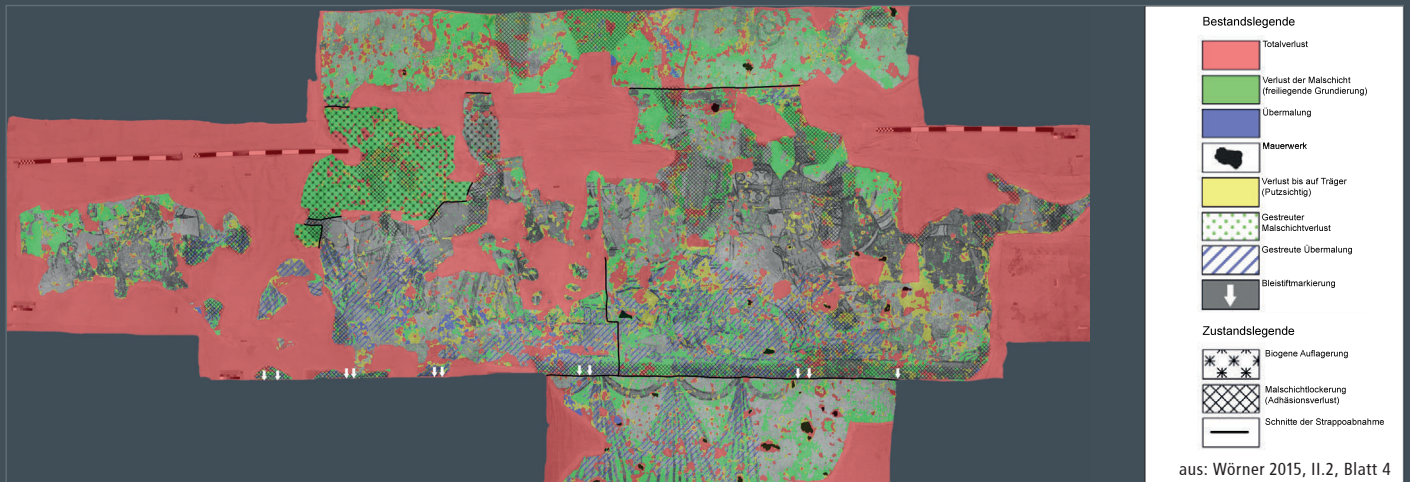
Zur Verstärkung der *Strappo*-Leinwand wird rückseitig ein Trägervlies aufgeklebt.

Abb.: Vakuumtasche und Kontrolle der Wärmeentwicklung (Wärmestrahler) durch Thermographie.



Die Restaurierung der „Ritterschlacht“-Darstellung des Deutschen Burgenmuseums

V - Konservatorische und restauratorische Behandlung



Die Fehlstellenbehandlung erfolgte in Anlehnung an die *Teoria del Restauro* von Cesare Brandi (Rom 1963). Für den Verfasser der o.g. Theorie stellt das Kunstwerk ein gleichermaßen ästhetisches wie auch geschichtliches Ereignis dar. Das Material des Kunstwerks erfährt natürliche wie auch mutwillig herbeigeführte Zerstörung. Als Teil der Objektgeschichte gilt es dies zu respektieren.

Primäres Ziel der Fehlstellenbehandlung ist es daher, die in ihrer Eigenform, -farbigkeit und -struktur als störend wahrgenommene Fehlstelle homogen einzutönen (visuell zu „beruhigen“). Dies erleichtert die Lesbarkeit des figuralen Textes und die Wahrnehmung der ästhetischen Wirkung.



Detail vor und nach der Restaurierung und Fehlstellenbehandlung

Die Restaurierung der „Ritterschlacht“-Darstellung des Deutschen Burgenmuseums

VI - Restauratorische Behandlung/Ende



Nach der Restaurierung in den Erfurter Werkstätten erfolgt der Transport der „Ritterschlacht“ zum Deutschen Burgenmuseum, wo sie auf das - vor Ort montierte - starre Trägersystem appliziert wird.

Abb.: Aufbau des Trägersystems im Deutschen Burgenmuseum



Im Nachgang zu einer internationalen Tagung über die Wandmalereien konnte festgestellt werden, dass diese zwischen 1909 und 1945 in der Pfarrkirche von Artin (Frankreich), abgenommen worden sind (BRENKER e.a. 2019).



Umzeichnung der „Ritterschlacht“ - noch *in situ* in der Pfarrkirche von Artins (Frankreich).

aus: Clément, P. u. L.-A. Hallopeau: Peintures murales de l'église paroissiale d'Artins, in : Bulletin archéologique du Comité des travaux historiques et scientifiques 1909, pl. XIII.

Abb.: Wand der Église paroissiale d'Artins (F), ursprüngliche Lage weiß markiert.



Abb.: „Ritterschlacht (654 x 300 cm) nach der Restaurierung, Deutsches Burgenmuseum, Veste Heldburg

Literatur:

Brenker, F.; Kremer, S.; Merzenich, Ch.: Wiederentdeckte mittelalterliche Wandmalereien aus Artins (Frankreich) im Deutschen Burgenmuseum auf der Veste Heldburg, in: *Kunstchronik* (2019), pp.190-196

Finanzierung der Restaurierung:

Bundesrepublik Deutschland, Freistaat Thüringen und Ernst von Siemens Kunststiftung.

Ausführung:

Nico Wörner (M.A.), Berlin,
Studierende und Mitarbeiter der FR Konservierung und Restaurierung der Fachhochschule Erfurt.

Leitung: Christoph Merzenich, Fachhochschule Erfurt.

Gestaltung und Inhalt des Begleithefts:

Christoph Merzenich (Erfurt) und Nico Wörner (Berlin).

Abbildungsnachweis:

- I. 1, 3: FR KuR/FH Erfurt, 2: BRD, Kunstverwaltung des Bundes
- II. 1-5: Institut Amatller d'ArtHispanic, Barcelona
- III. 1-4, 5b, 6: FR KuR/FH Erfurt; 5a: WÖRNER 2015
- IV. 1-11: FR KuR/FH Erfurt
- V. 1: WÖRNER 2015; 2-4: KuR/FH Erfurt
- VI. 1-2: FR KuR/FH Erfurt; 3: G. Ulrich Großmann, Nürnberg

Abbildungen Umschlagseite:

- „Ritterschlacht“
- 1 - Foto der 40. Jahre (?) des 20. Jh.,
 - 2 - Im Streiflicht 2015
 - 3 - Auflicht 2015
 - 4 - Auflicht 2018, nach Restaurierung (Veste Heldburg)